

Eigenschaft als Schallwellen, wenn sie die Seitenorgane (bei grosser Amplitude) reizen, so liegt dem eine gleichzeitig ablaufende Massenbewegung des Wassers zugrunde. H. PIPER (Berlin).

J. v. UEXKÜLL. **Im Kampfe um die Tierseele.** Sep.-Abdr. aus *Ergebnisse der Physiologie*, II. Abt., hrsg. von L. ASHER u. K. SPIRO. Wiesbaden, Bergmann, 1902. 24 S.

Nach einer eingehenden Darlegung seines erkenntnistheoretischen Standpunktes kommt Verfasser zu dem Resultat, dafs in betreff der Tierpsyche keine Erfahrung möglich sei, und stellt dann eine Art Programm für die vergleichend physiologische Erforschung der Funktionen des nervösen Zentralorganes auf.

Dafs selbst die genaueste Kenntnis der materiellen Gehirnprozesse uns an und für sich keinen Aufschluss über die sie begleitenden seelischen Zustände bringt und dafs wir von unserer eigenen Psyche um so weniger auf die eines Tieres schliessen dürfen, je weiter dasselbe im zoologischen System von uns entfernt ist, wird man gewifs zugeben. Wenn aber v. UEXKÜLL deshalb, wie es scheint, jede vergleichend psychologische Forschung für eine wissenschaftlich nutzlose Spielerei hält, so betrachtet er die Tierwelt doch wohl zu ausschliesslich vom physiologischen Standpunkt. Ist denn wirklich die „eben emporwachsende vergleichende Physiologie ein Todfeind der gesamten vergleichenden Psychologie“? Dann müfsten ja die menschliche Psychologie einerseits und die Anatomie, Physiologie und Pathologie unseres Zentralnervensystems andererseits erst recht Gegner sein, während sie in Wirklichkeit Wissenschaften sind, die sich nur teilweise berühren und, wo es der Fall ist, ihrem Wesen und Zweck nach eher geeignet erscheinen, sich zu unterstützen als einander zu negieren. Freilich weifs niemand, ob seine Mitmenschen oder irgend welche Tiere unter den gleichen Umständen auch die gleichen Empfindungen haben wie er selbst. Wenn aber trotzdem eine Psychologie des Menschen existiert, warum sollen dann jegliche Erfahrungen über die auch vom Verf. nicht geleugneten Empfindungen, Erinnerungen, Affekte der Tiere ausgeschlossen sein? Man kann ihre Möglichkeit mit demselben Rechte behaupten wie v. UEXKÜLL das Gegenteil. Abstrakte Erörterungen hierüber scheinen indessen dem Ref. überhaupt wenig wertvoll. Man stelle konkrete Fragen, suche sie wissenschaftlich exakt zu beantworten und lasse den Erfolg darüber entscheiden, ob oder wie weit die Tierpsychologie berechtigt ist.

Die speziell die Biologie betreffenden Auseinandersetzungen enthalten nichts wesentlich Neues. SCHAEFER (Berlin).